Krakauer Zeitung.

Nr. 59. Dinstag den 13. März 1866.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

X. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Carl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Annoncen übernehmen die Herren: Haasenstein & Vogler in Frankfurt, Berlin, Basel, Hamburg und Wien, und Herr Herzog in Lemberg.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Statthaltereirath Johann Neubauer als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe den Ordensstatuten gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. März d. J. dem Med. Dr. Joseph Fodinger in Linz sammt Genossen die Bewilligung zur Gründung eines Vereines der Aerzte Ober-Oesterreichs zu ertheilen und die vorgelegten Statuten dieses Vereines allergnädigst zu genehmigen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Gutsbesitzer in Schlesien Georg Freiherrn von Beeß die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung ddo. Ofen vom 24. Februar d. J. der Oberin des Conventes der Ursulinerinnen in Tyrnau Maria Eleonora Schauer in Anerkennung ihrer bei Erziehung der weiblichen Jugend erworbenen ausgezeichneten Verdienste das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. Februar d. J. dem Trivialschullehrer Mathias Baruskin, des Warasdiner St. Georger Gränzinfanterieregiments Nr. 6, in Anerkennung der von ihm mit eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung eines Menschen vom Tode, und seiner langen vorzüglichen Dienstleistung im Schulfache, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. März d. J. dem Postenführer Franz Chrudinsky, des 6. Gendarmerie-Regiments, für die mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung eines Menschen vom Tode des Ertrinkens, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. October v. J. und vom 22. Februar d. J. dem August von Maygraber die angesuchte Concession zum Baue und Betriebe der Pest-Ofner Verbindungsbahn sammt Zweigbahn, dann zur Errichtung von Lagerhäusern und Entrepots im Zusammenhange mit der Verbindungsbahn allergnädigst zu ertheilen und die bezügliche Concessionsurkunde mit der Allerhöchsten Namensfertigung zu versehen geruht.

Der Justizminister hat die bei dem Kreisgerichte in Spalato erledigte Rathssecretärsstelle dem dortigen Gerichtsadjuncten Hieronymus de Geremia zu verleihen befunden.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat die Wiederwahl des Herrn Dr. Carl Peintinger zum Präsidenten und des Herrn Franz Mayer Edlen v. Melnhof zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer zu Leoben pro 1866 bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 13. März.

Von Seite Preußens ist, wie verlautet, ein Circularschreiben an die bei den deutschen Mittel- und Kleinstaaten accreditirten Gesandten abgegangen, welches zwar nicht zur Mittheilung an die betreffenden Regierungen bestimmt, doch den Zweck hat, dem Vertreter Preußens den Tenor anzugeben, in welchem sie sich über die Politik und die Absichten Preußens auszusprechen hätten. Das Circulare soll von einer sehr gereizten Stimmung gegen Oesterreich zeugen. Ein Frankfurter Telegramm des „Frdbl.“ meldet: In bundesmilitärischen Kreisen zieht man die Eventualität eines preußischen Handstreichs in Erwägung und bringt mit dieser die Truppenbewegungen in Luxenburg und Trier in Verbindung. Die dem geheimen Sanitätsrath Dr. Preiß aus Karlsbad von dem Könige von Preußen gegebene Erklärung, daß er für jetzt noch nicht bestimmen könne, ob er auch in diesem Jahre den Curort besuchen werde, wird von kannegießernden Journalen auch als ein bedenkliches Symptom aufgefaßt.

Nach der Berliner „Montags-Zeitung“ ist in Bezug auf Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich über die Herzogthümerfrage noch Alles im Stadium der Vorbereitung befindlich und das erneute Herantreten der Mittelstaaten an diese Frage lediglich auf einen Meinungsaustausch zwischen letzteren zurückzuführen. Die Berufung der österreichischen Generale zu einem Kriegsrath nach Wien, resp. der böhmischen Festungs-Commandanten nach Prag wird in Berliner leitenden Kreisen lediglich als eine Gegendemonstration gegen die Berliner Vorgänge angesehen. Freilich sei im Augenblick noch keine Aussicht, die große Spannung zwischen den Cabineten von Berlin und Wien beseitigt zu sehen.

Der Wiener Corr. der „B. H.“ ergeht sich in einer Kritik der letzten preußischen „Provinzial-Correspondenz“ und macht bemerklich, daß seiner Zeit das österreichisch-preußische Bündniß in Oesterreich eben so unpopulär gewesen sei, wie in Preußen. Doch constatire die „Provinzial-Correspondenz“ einen kleinen Rückgang in der zwischen beiden Mächten vorhandenen Spannung, in dem darin der Hoffnung Worte gegeben seien, daß es vielleicht doch noch zum Verschwinden des Gegensatzes zwischen Oesterreich und Preußen kommen werde. Man könne daraus die Hoffnung ableiten, daß man in Berlin an maßgebender Stelle im letzten Augenblicke auf etwa bestandene Absichten verzichtet habe, die schwebenden Fragen durch eine stürmische Initiative zur Entscheidung zu bringen und dafür die Rückkehr zum ruhigen, wenn auch langsameren Wege der normalen diplomatischen Verhandlung mit Oesterreich in Aussicht habe.

Die Mittelstaaten sollen in Wien die Frage der Uebertragung des österreichischen Mitbesitzrechtes an den Elbherzogthümern wieder angeregt haben, doch sei man bis jetzt nicht geneigt, darauf einzugehen.

Der „K. Z.“ schreibt man aus Paris vom 8. d.: „Es ist vielfach bemerkt worden, daß der große „Moniteur“ in seiner heutigen Morgen-Ausgabe aus der gestrigen Wochen-Rundschau seines weniger officiellen jüngeren Abendbruders den Passus in sein Bulletin aufgenommen hat, der von „sehr gespannten Beziehungen“ der beiden deutschen Großmächte zu einander spricht. In einem Augenblicke, wo Graf v. d. Goltz den Auftrag erhielt, dem masernkranken kaiserlichen Prinzen den Schwarzen Adler-Orden zu überreichen, und in welchem zum ersten Male das Wort „médiation“ an officieller Stätte gefallen war, kann man sich diese Wendung nur in der Art erklären, daß man meint, durch diese Schwarzmalerei solle schließlich das Verdienst des eventuellen glücklichen Vermittlers nur um so lebhafter vom dunklen Hintergrunde abgehoben werden.“ Die „Allg. Ztg.“ will, wie erwähnt, wissen, v. d. Goltz habe Kaiser Napoleon III. direct das Schiedsrichteramt geboten.

Die vorgestern in Paris abgehaltene erste Conferenzsitzung war nur formeller Natur. Der russische Baron Budberg ist bekanntlich abwesend. — Der „Presse“ wird berichtet, daß die Mächte über eine gemeinsame Haltung einig sind und die Vertreter derselben sogar ziemlich übereinstimmende Vollmachten erhalten haben. Nur die Ansichten Frankreichs scheinen ein wenig abweichend von jenen der anderen Mächte zu sein; allein auch die Meinungsverschiedenheit bezieht sich nur auf Nebenfragen und wird umsoweniger zu einem Hinderniß für eine friedliche Lösung führen, als von Seite Napoleon's nach allen Richtungen hin die Nothwendigkeit, Conflicte zu vermeiden, betont wird, wie aus Eröffnungen, welche verschiedene Vertreter Frankreichs gemacht, hervorgeht.

Der Pariser Corr. der „Morningpost“ schreibt: Hochgestellte Personen haben die Idee eines Congresses, wie ihn der Kaiser Napoleon vor der Zerstückelung Dänemark's in Vorschlag brachte, wieder ins Leben gerufen. Ich weiß nun nichts davon, daß die französische Regierung die Absicht habe, bei Gelegenheit der Zusammenkunft der Schutzmächte über die Donaufürstenthümer einen allgemeinen Congreß vorzuschlagen. Nach der Aufnahme, welche der Congreß-Vorschlag des Kaisers in England gefunden hat, wird nicht leicht wieder irgend eine Initiative von Paris ausgehen. Aber die Diplomatie, namentlich die deutsche, sähe gern eine Zusammenkunft der europäischen Mächte.

Wie erwähnt, hat Rußland sich sofort bereit erklärt, in der Frage der Donau-Fürstenthümer den Standpunct der Pforte zu vertreten und mit ihr auf eine und dieselbe Linie sich zu begeben. Heute wird hinzugefügt, daß in der betreffenden Erklärung des Petersburger Cabinets vor Allem die Nothwendigkeit betont ist, an der Convention von 1858 festzuhalten, „welche alle Mächte bindet“ (qui lie toutes les puissances). Von dieser an alle Unterzeichner des Pariser Vertrages gerichteten Erklärung gab denn auch Fürst Gortschakow dem Herrn Conemenos, dem türkischen Botschaftsträger in Petersburg in Vertretung von Halil Bey, Mittheilung, um davon seine Regierung in Kenntniß zu setzen. Man glaubt in diplomatischen Kreisen, daß die Hauptschwierigkeit für die bevorstehende Conferenz in dem Ferman von 1861 sich ergeben werde, welcher die Convention vom 19. März 1858 zu Gunsten des Hospodars Cusa modificirte und wozu die Mächte allerdings ihre Einwilligung gaben, aber mit alleiniger Ausnahme Oesterreichs, unter gewissen Reserven hinsichtlich der ganz exceptionellen und ausschließlich auf Cusa beschränkten Bestimmungen dieses Fermans, namentlich hinsichtlich des Artikels 6 desselben.

Nach einem Telegramm des Neuen Fremden-Blattes aus Czernowitz, 11. März, hat sich das russische Observationscorps am Pruth im Verlaufe der letzten Woche bedeutend verstärkt. Der Obercommandant desselben, General v. Kotzebue, hat es letzter Tage inspicirt und ist wieder nach Odessa zurückgekehrt.

Die Florentiner Zeitung sagt, daß General Durando Italien bei der Pariser Conferenz vertreten wird.

Die Mitglieder der conservativen Partei in London haben am 9. d. eine Versammlung gehalten und darin beschlossen, dem Reformprojecte der Regierung nicht feindlich entgegenzutreten.

Die belgische Kammer hat das Kriegsbudget mit 47 gegen 25 Stimmen angenommen.

Nach Berichten aus Florenz, 6. März ist an eine weitere Armee-Reduction in diesem Augenblicke nicht mehr zu denken. Im Gegentheil hat der Kriegs-Minister dem Wunsche des Parlaments gemäß bereits Anstalten getroffen, um einen Theil der bis jetzt noch der Suspension der Aushebung sich erfreuenden Classe von 1866 zu den Fahnen zu rufen. Die allgemeinen politischen Verhältnisse bilden natürlich die eigentliche Ursache dieser Maßregeln, die im Interesse des Staats-Schatzes wenig wünschenswerth sind.

Die italienische Nationalzeichnung nimmt bis zur Stunde einen kläglichen Verlauf. Nach dem „Cor. Merc.“ von Genua betragen die Immobilar-Revenuen Italiens 1 Milliarde 5 Millionen, die Mobilar-Revenuen belaufen sich ungefähr auf dieselbe Summe. Wenn es sich darum handelt, zwei Milliarden zu finden, so müssen die 22 Millionen Italiener während eines Jahres darauf verzichten, auch nur einen einzigen Centime aus ihren Gütern, aus ihren Capitalien, aus ihrer Industrie, selbst von ihrer Arbeit zu ziehen; handelt es sich um 1 Milliarde, so muß ein solches Opfer während 6 Monaten gebracht werden. Das ist einfach unmöglich. Dazu hat man nun noch die Enttäuschungen des officiösen Organs, der „Opinione“, welche sagt: Selbst wenn jeder Italiener energisch beitrüge, könnte man nicht die Summe von einer halben Milliarde erreichen. Die totalen jährlichen Ersparnisse Italiens reichen nicht bis zu dieser Zahl.

Die „Opinione“ bringt einen Leitartikel gegen Mazzini, in welchem sie nachzuweisen sucht, daß der in Italien wegen Hochverrathes und in Frankreich wegen Mitschuld an einer Verschwörung gegen das Leben des Kaisers verurtheilte Agitator nicht wählbar sein und von der Kammer nicht zugelassen werden könne.

Der bekannte Anführer der aufständischen Herzegowiner, Luka Vukalovics, hat bekanntlich, von Odessa zurückgekehrt, sich in Belgrad aufgehalten, und hatte die serbische Regierung für ihn beim österreichischen Consulat nachgesucht, daß er Serbien verlassen und sich nach Oesterreich begeben dürfe. Nun reist Luka, wie aus Belgrad, 6. d., gemeldet wird, mit seinen ihm aus Rußland gefolgten Landsleuten nach Kragujevatz, wo er sich gezwungen sieht, einige Zeit zu verbleiben. Die fürstliche Regierung hat ihm nämlich unlängst bekannt gegeben, daß die hohe Pforte fortwährend gegen seinen Aufenthalt in Belgrad protestire und verlange, daß er (Luka) Belgrad verlasse und sich irgendwo immerhin begebe; die fürstliche Regierung sei daher in Rücksicht auf die freundlichen Beziehungen, in denen sie zur Pforte stehe, bemüßigt, ihm im Innern des Landes einen Aufenthaltsort anzuweisen. Luka sieht sich daher gezwungen, diesem ihm mißliebigen Befehl Folge zu geben, gedenkt aber aus diesem Grunde wieder nach Rußland zurückzukehren.

Von Seiten der amerikanischen Regierung sind in London freundliche Zusicherungen gemacht worden, daß sie den Feniern keinen den amerikanischen Landeszeichen zuwiderlaufenden Actus gestatten werde.

Die Ansprache, welche Präsident Johnson am Jahrestage von Washington's Geburt an diejenigen gehalten hat, die gekommen waren, ihm ihre Sympathien auszudrücken, macht das ungeheuerste Aufse-

Feuilleton.

Aus Mexico.

(Schluß.)

Kaum hatten wir unsern Geschützstand hergerichtet, als zu meinem nicht geringen Schrecken die Umgehungscolonne, die ich lange schon im Rücken des Feindes wähnte, auf der Straße von Mecapalco anmarschirt kam und denselben Punct besetzte, den wir so eben verlassen hatten. Die Aufklärung ist zwar sehr einfach, aber auch sehr schmerzlich ausgefallen, — die Führer hatten sich in der Nacht total verirrt und erklärten, den Tag abwarten zu müssen, wo es sich dann zeigte, daß sie noch 4 Leguas zu machen hätten. Die Truppe war durch den Nachtmarsch schon ermüdet, die Hitze fing an sehr drückend zu werden, von 6 Uhr M. angefangen, hörte man schon Kanonendonner bei Tlapacoya und darum beschloß der Commandant direct auf die Stadt zu marschiren und die Umgehung aufzugeben. Ich war mir nun vollkommen bewußt, daß der heutige Angriff in Folge dieser Constellation als gänzlich mißlungen zu betrachten war, gab aber dennoch der Bitte des Hauptm. Hoen nach, der die Straßenbarrikaden erstürmen zu dürfen sich anheischig machte. Daß auch dies nicht gelingen werde, wußte ich abermals im Voraus und sagte es auch, aber mir war darum zu thun, die vorgefaßte Meinung der meisten Officiere zu bekämpfen, die darin bestand, daß der Feind nicht tapfer sei und keinen Sturm aushalten werde. Ich dachte mir, sie sollen sich selbst vom Gegentheile überzeugen, da in solchen Fällen den Versicherungen Anderer Niemand Glauben beimißt. Die Sturmcolonne wurde formirt und rasch vorgegangen, doch nur zu bald überzeugte sich sowohl Hauptm. Hoen, als auch alle Officiere, daß diese Barrikaden nicht zu nehmen sind, wenn man nicht über die Hälfte der Mannschaft verlieren wollte, ohne den geringsten Nutzen daraus ziehen zu können. Es war 3 Uhr Nachm., die Mannschaft sehr ermüdet, da sie 12 Stunden auf den Beinen und von 6 Uhr Morgens angefangen im heftigen Gefechte sich befand, die Vormeister der Geschütze sanken vor Erschöpfung zusammen, die Hitze war furchtbar, es fing an, uns an Munition zu fehlen und waren 5 Laffetten im Kampfe unbrauchbar geworden; — ich befahl daher das Gefecht abzubrechen und ordnete den Rückzug auf Dos serros mit dreifacher Ablösung an. Der Feind wagte nicht uns zu verfolgen und so kamen wir zwischen 7 und 8 Uhr Abends unbehelligt in unser Lager zurück, aus dem wir heute Morgens mit so frohem Muthe und großen Siegeshoffnungen ausgezogen waren.

Auf dem Rückmarsch hörten wir plötzlich starkes Gewehr- und Kanonenfeuer bei Tomata und es ergab sich, daß der Feind nach unserem Abzuge mit seiner ganzen Macht aus Tlapacoya debouchirt war und Tomata in zwei Colonnen mit der größten Heftigkeit angriff. Da sich der Commandant dieser Besatzung auf meinen Befehl hin schon am 16. dort stark verschanzt hatte, so war mir gar nicht bange und kam mir dieser voreilige Angriff des Feindes sehr gelegen, da er sich meiner Ueberzeugung nach nur blutige Köpfe holen konnte, was auch so eintraf. Ich muß aber hier dennoch erzählen, mit welcher Hartnäckigkeit der Angriff geschah, weil dies den Muth und die Tapferkeit unserer Gegner kennzeichnet; er stürmte nämlich dreimal nach einander, trotzdem er jedesmal auf die Distanz von 50 — 60 Schritten durch Kartätschen- und Gewehrfeuer fast zermalmt wurde. Erst nach dem 3. Sturm und bei einbrechender Dunkelheit zog sich der Feind mit namhaftem Verluste zurück und ließ in unseren Händen die Leiche des Capitän Amaro, eines berühmten Chefs. Die nächsten Tage vergingen nun mit Heranziehung von Munition und anderer Bedürfnisse, ich war selbst in Tezuitlan, um Alles zu betreiben, und machten die Colonnencommandanten während dieser Zeit fleißig Recognoscirungen, um die Front von Tlapacoya besser kennen zu lernen, denn hier zu Lande hat man keine Karten oder Pläne, und die Leute, die allenfalls das Terrain kennen, sind nicht militärisch gebildet, kennen unsere Kampfweise nicht und entwerfen in der Regel von der Situation ein so verworrenes Bild, daß man sich dann immer gänzlich enttäuscht findet, wenn man an Ort und Stelle anlangt. Ferner berücksichtigen derlei Kundschafter nie die Barankas, die gerade für unsere Truppen das unübersteiglichste Hinderniß bilden; ihre Zeichnungen, welche sie mitunter liefern, bestehen aus lauter graden Strichen, Alles ist bei ihnen eben, kaum daß sie eines Berges erwähnen, den man durch 3 Stunden besteigen muß, oder eine Baranke, die zu ihrer Passirung ebensoviel Zeit in Anspruch nimmt. Nachdem Alles zu einem zweiten Angriff reif war, bestimmte ich den 22. als den entscheidenden Tag und theilte meine Streitkräfte für diesmal in 2 Colonnen, von denen eine von Tomata aus die Schanze von Izappa, die andere aber die Hauptschanze Tescal, jedoch nicht in der Front, sondern wo möglich von der Seite her anpacken sollte. Ich rückte am 21. November mit der letzten Colonne von dos Serros gegen Tlapacoya und lagerte auf la Calera Angesichts der Stadt. Allsogleich gerieth Alles in Aufruhr, die Schanzen wurden verstärkt, Truppen eilten vom Platze aus nach allen Richtungen, Cavallerie-Patrouillen verließen die Stadt und umschwärmten unsere Aufstellung, um Erkundigungen einzuziehen. So interessant dieses Schauspiel war, so fesselte mich doch mehr die Configuration des Terrains und besprach ich selbes eingehend mit meinen Führern. Es zeigte sich, daß wir auch von diesem Puncte aus nach Tescal gelangen können, wenn wir unter dem Feuer dieser Schanze eine tiefe Baranka passiren. Da mir dies nicht convenirte, richtete ich meine Aufmerksamkeit auf die andere Seite der Hauptstraße (von Tezuitlan nach Tlapacoya) und schien mir das Terrain dort fast eben und ohne die unliebsamen Einschnitte der Barankas zu sein, was auch meine Führer bestätigten. Als ich sie zurechtwies und sie fragte, warum sie uns dies nicht gleich am 17. gesagt haben, gaben sie

hen. Am Schlusse der Rede sagte Johnson, man drohe ihm mit Meuchelmord, aber er verachte seine Gegner, man möge ihn, wenn man den Muth habe, offen angreifen. „Mögen sie immerhin mein Leben nehmen, aber offen, Angesichts des Volkes und eingedenk dessen, daß aus dem Blute des Märtyrers die Kirche erblüht," rief Johnson am Schluß. Seine Rede wurde mit großem Jubel aufgenommen.

Die aus **Mexico** eingelangten Correspondenzen bestätigen die Nachricht, daß der neue Finanzminister, Herr Langlais, sein Hauptaugenmerk darauf richtet, das Gleichgewicht im Budget herzustellen. Es werden allenthalben große Ersparungen eingeführt, und der Kaiser geht mit seinem Beispiel voran, indem er den Betrag seiner **Civilliste bedeutend herabsetzt** hat. Ueber **Juarez** schreibt man der „K. Z." aus Newyork, lauten die Nachrichten nicht sehr günstig. Ortega protestirt gegen dessen Fortführung der Präsidentschaft; zwei seiner Minister haben ihn verlassen und nennen ihn einen Usurpator. Er ist jetzt wieder in El Paso. Bei seiner Ankunft wurde er sehr kalt empfangen, doch gewann sein persönliches Auftreten wieder rasch die Liebe der Bevölkerung.

In Betreff des **spanisch-chilenischen Conflictes** wird gemeldet, daß die Stellung des Generals Prado, Dictators von Peru, einigermaßen erschüttert sei und daß man dem Sturze desselben in nächster Zeit entgegensehe. Er hatte geglaubt, seine Stellung durch eine Kriegserklärung an Spanien zu befestigen, und in der That hatten die Radicalen dieser Maßregel anfänglich ihren Beifall gegeben; aber als man erfuhr, daß der vom Präsidenten Pezet mit Spanien abgeschlossene Vertrag bereits seine Ausführung erhalten, und daß namentlich Spanien die Summe von 60 Millionen an Kriegsentschädigung eincassirt habe — da wendete sich die Stimmung allgemein gegen den Dictator. Hierzu kommt, daß das chilenisch-peruanische Geschwader vorläufig außer Stande sein soll, etwas Entscheidendes zu wagen, weil seine beiden besten Schiffe, die Dampffregatten „Apurimac" und „Amazonas" bedeutende Havarien an den Maschinen erlitten haben und auf längere Zeit seeuntüchtig bleiben werden. — Nach den neuesten Berichten, welche der „Patrie" aus **Peru** zugegangen sind, hat sich der General Gannio an die Spitze der Mißvergnügten gestellt. Derselbe hält Arequipa besetzt und hat zahlreich Anhänger in Lima.

Wie aus **London** gemeldet wird, hegen die Mitglieder des jamaikanischen Untersuchungs-Ausschusses die Hoffnung, noch vor Ende dieses Monats mit ihren Arbeiten fertig zu sein und nach Europa zurückzukehren. Sir Henry Storcks, der Vorsitzende der Commission und einstweiliger Gouverneur von Jamaica, bemerkt sogar in einem nach Malta geschriebenen Briefe, daß seine Aufgabe schon um Mitte März vollendet sein würde. Mit Anfang Mai hoffe er wieder in Malta zu sein.

Landtagsangelegenheiten.

[45. Sitzung des **galizischen Landtages** am 8. März 1866.]

Der Landmarschall Fürst Leo **Sapieha** eröffnet die Sitzung um 11½ Uhr Vorm.

Anwesend: 123 Abgeordnete. Von Seite der Regierung anwesend: der Regierungs-Commissär k. k. Hofrath Ritter v. **Possinger**.

Nach Verlesung des Protocolls der letzten Sitzung verliest der Secretär **Paszkowski** einen im gedruckten Protocolle des Gemeinde-Statuts für Krakau vorkommenden Druckfehler. Das Haus constatirt denselben und gestattet dessen Verbesserung, welche die Ertheilung von Schankbefugnissen nicht durch den Gemeinderath, sondern durch den Magistrat betrifft.

Abg. Dr. **Ziembicki** überreicht den Entwurf eines eigenen Gemeinde-Statuts für die Stadt Przemyśl und beantragt, diesen Entwurf direct an die Commission für städtische Gemeindeordnungen zu überweisen, was auch vom Hause genehmigt wird.

Abg. Dr. **Dietl** erhielt einen 8tägigen Urlaub.

Hierauf wird der Inhalt der neuerdings eingelaufenen Petitionen vorgelesen; die letzte derselben ist mit Nr. 1993 bezeichnet.

Abg. Adam Graf **Potocki** interpellirt den Obmann der Petitionscommission, wann der Bericht über die Petition in Betreff der Subvention für das polnische Theater in Krakau und über die Petition der Barmherzigkeits-Brüderschaft in Betreff der Taxbefreiung dem Landtage vorgelegt wird.

Abg. v. **Boczkowski** erwidert, daß eine große Anzahl Petitionen bereits in der Commission erledigt ist und nur auf den Tag wartet, an welchem der Bericht der Commission auf die Tagesordnung gesetzt wird. Darunter befinden sich auch die zwei erwähnten Petitionen.

Der **Landmarschall** zeigt an, daß er den Bericht der Petitionscommission auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen setzen werde.

Sodann referirt Abg. v. **Agopsowicz** weiter über den Antrag in Betreff der Maßregeln gegen die Rinderpest. Er erklärt zuerst, daß die Annahme des vom Abg. v. **Wężyk** gestellten Amendements, die Legitimations-Vorschriften nur auf einen fünf Meilen langen Gränzstrich zu beschränken, den ganzen Antrag schädlich und überflüssig mache, er beweiset ausführlich die Unzweckmäßigkeit des angenommenen Amendements und erklärt im Namen der Commission, daß er nicht in der Lage sei weiter zu referiren, sondern beantragt, daß die ganze Angelegenheit noch einmal an die Commission zur eingehenden Würdigung zurück geleitet werde.

Abg. v. **Wężyk** vertheidigt sein Amendement, erklärt sich jedoch schließlich mit dem Antrage der Commission einverstanden.

Abg. **Kaczała** unterstützt den Commissionsantrag, weil es nothwendig ist die Ausübung der Controle auf das ganze Land auszudehnen.

Der Antrag der Commission wird darauf von der Versammlung angenommen.

Hierauf referirt Abg. v. **Pietruski** über den Antrag des Abg. Stepek in Betreff der an die Pfarrvicäre bei Uebersiedlungen zu leistenden Reisekosten-Vergütung.

Der Antrag des Landesausschusses lautet:

„Se. Majestät den Kaiser zu bitten, daß die Pfarrvicäre beider Ritus bei ihrer Versetzung auf einen anderen Bestimmungsort bezüglich der Diäten, Reisekosten und der Möbelentschädigung den Staatsbeamten der XII. Diätenclasse gleichgestellt und daß die betreffenden Auslagen aus dem Religionsfonde bestritten werden."

Abg. **Ginilewicz** stellt des Amendement, daß diese Bestimmung auch auf die Pfarradministratoren beider Ritus ausgedehnt werde.

Der Referent ist mit diesem Zusatze einverstanden, worauf der Antrag des Landesausschusses mit dem Amendement des Abg. Ginilewicz genehmigt wird.

Der Antrag wird sogleich in dritter Lesung angenommen.

Hierauf legt der Abg. Dr. **Rydzowski** den Bericht der Fondscommission in der Angelegenheit der Graf Skarbek'schen Armen- und Waisen-Stiftung in Drohowyże vor. Die Commission stellt folgenden Antrag: „Der h. Landtag wolle beschließen:

„1. Der Landesausschuß wird nach gehöriger Prüfung der Rechnungen der Administration der Graf Skarbeck'schen Stiftung und im Einvernehmen mit dem Curator im Namen dieser Stiftung im geeigneten Wege bei der Regierung die Rückerstattung jener Summe ansprechen, welche die k. k. Regierung im Laufe der Zeit, während welcher sie das Vermögen dieser Stiftung verwaltet hat, auf die Erhaltung des deutschen Theaters und auf die Redouten in Lemberg aus dem Institutsfonde über die reinen Einkünfte aus dem Theatergebäude sub Nr. 367 in Lemberg beausgabt hat."

„2. Der Landesausschuß wird im Einvernehmen mit dem Curator mit der Stadt Lemberg wegen Enthebung der Graf Skarbeck'schen Stiftung von den deutschen Theater-Vorstellungen wenigstens auf so lange bis das Armen- und Waisen-Institut der öffentlichen Benützung übergeben sein wird, in Unterhandlung treten, — und wenn diese Unterhandlung ein günstiges Resultat ergibt, Se. Majestät den Kaiser um die Enthebung der Stiftung von dem Theater- und Redoutenprivilegium vom 28. März 1842 auf die von der Stadt Lemberg bewilligte Zeitdauer bitten."

Nach Eröffnung der Generaldebatte ergreift der Herr **Regierungscommissär** das Wort, um das Verhältniß des deutschen Theaters in Lemberg zu der Graf Skarbeck'schen Stiftung in Drohowyże auseinander zu setzen. Die Regierung hat dieses Verhältniß niemals verkannt und die Drohowyżer Stiftung stets für die Hauptsache, das Theater dagegen für einen untergeordneten Zweck gehalten. Dieses Verhältniß hat die Regierung nie verkehrt und zu verkehren nicht beabsichtigt. Wenn die Resultate der durch die Regierung ausgeübten Verwaltung nach der Darstellung der Commission nicht befriedigend erscheinen, so müsse berücksichtigt werden, daß im Allgemeinen derlei von Corporationen oder Regierungen besorgte Wirthschaften gewöhnlich nicht musterhaft seien und es auch nicht sein können. Bezüglich des zweiten Punctes des Berichtes drückt der Herr Regierungscommissär die Ansicht aus, daß der Zweck der Privilegiums-Ertheilung an den Grafen Skarbek die Erhaltung des Theaters gewesen sei, denn es seien niemals Aussichten gewesen, das Theater werde für das Drohowyżer Institut eine Quelle bedeutender Einnahmen werden. Aus diesem Grunde sei auch mit demselben Privilegium ein Beitrag aus dem Staatsschatze bewilligt und Graf Skarbek von den Steuern befreit worden. Uebrigens hat Graf Skarbek selbst in der Voraussicht, daß die Theaterunternehmung der Stiftung Schaden bringen könne in dem Schriftbriefe festgesetzt, daß das Theaterunternehmen nach Ablauf des Privilegiums nicht weiter auf Rechnung des Instituts geführt werde. — Ferner macht der Herr Regierungscommissär die Bemerkung, daß der Regierung nicht nur das Recht der Controle zusteht, sondern daß sie hinsichtlich der Theaterunternehmung eine kraft des Vertrages betheiligte Partei ist, weil das Privilegium als ein beiderseitig verbindlicher Vertrag angesehen werden müsse.

Zum ersten Puncte des Commissions-Antrages bemerkt der Herr Regierungscommissär, daß hier sich vor Allem die Frage aufwerfe, wer denn die verlangte Summe rückzustellen hätte. Die Regierung als solche verfüge mit keinem Fonde und der Staatsschatz ist zu einem solchen Ersatze auch verpflichtet. Die Verhandlung mußte sich daher in eine zwecklose und unerquickliche Schreiberei auflösen. Zum zweiten Theil des Antrags macht der Herr Regierungscommissär die Bemerkung, daß die Verbindlichkeit des Grafen Skarbek zu Gunsten der Stadt Lemberg und des Lemberger Publicums intabulirt ist. Der Gemeinderath repräsentirt die Stadtgemeinde, kann aber das städtische Publicum in der wahren Bedeutung dieses Wortes nicht repräsentiren. Aber selbst dies zugegeben hebt die Verzichtleistung Seitens der Stadt auf die Hypothek noch nicht die persönliche Verbindlichkeit des Grafen Skarbek und beziehungsweise die Verpflichtung der Skarbek'schen Stiftung gegenüber der Regierung zur Erhaltung des Theaters auf. Die Enthebung der Stiftung von der Verpflichtung zur Erhaltung des Theaters könne einzig und allein nur im Wege der Gnade Sr. Majestät des Kaisers stattfinden, wie dies die Commission am Ende selbst zuzugeben sich genöthigt sieht. Wo aber die Berufung an die Gnade des Kaisers nothwendig erscheint, dort hören alle juridischen Argumentationen auf und werden überflüssig, und es ist in der That in dieser Angelegenheit lediglich nur der Weg der Berufung an die Gnade des Monarchen möglich.

Nach diesen Bemerkungen des Herrn Regierungs-Commissärs ergreift noch Dr. **Zyblikiewicz** das Wort und unterstützt den Antrag der Commission.

Abg. L. v. **Skrzyński** beantragt einen Zusatz zu dem Commissionsantrage des Inhalts, der Landesausschuß möge an das k. k. Staatsministerium ein Gesuch wegen Ungiltigkeitserklärung des von der k. k. Statthalterei mit dem Director Blum abgeschlossenen Contractes vorlegen. Dieser Zusatz wird jedoch abgelehnt, die Commissionsanträge dagegen beinahe einhellig angenommen und gleich in dritter Lesung zum Beschlusse erhoben.

Schluß der Sitzung um 3 Uhr Nachmittags. — Nächste Sitzung Samstag. Tagesordnung: Bericht der juridischen Commission in Betreff der Änderung des Wechselrechts; Bericht der Petitions-Commission; erste Lesung der Anträge: des Abg. Guszalewicz in Betreff der Schulgelder, des Abg. Szpunar über die Recrutirung, des Abg. Krawczyk über die Todtenbeschau, des Abg. Stempek über die Heiraten der Reservisten, des Abg. Demkow über die Präsentation der Pfarrer, des Abg. Trochanowski über die Erwerbsteuer.

Der „Czas" erörtert den Ternovorschlag und die durch den betreffenden Antrag angeregten Debatten des Landtages, aber hauptsächlich nur, um diesem die früheren Vorwürfe zu machen, bei deren Wiederholung er sogar sein Bekümmerniß bis zum Humor steigert. Nicht volle zwanzig Tage trennen die Session von ihrem Schluß. Das Land habe das Recht, auf der Tagesordnung wenigstens eine von den Lebensfragen zu sehen, deren Erledigung es seit fast 3 Monaten vergebens erhofft, an der Erledigung jener einen Sache sei es nicht genug, die Commissionsberichte über andere habe der „Czas" sogar schon in Händen und will und kann nicht annehmen, daß die letzten Sitzungen ohne ein endgiltiges Resultat durchgeschwätzt werden könnten. Sollte darin eine nicht zu errathende Taktik liegen? Sollte die Furcht vor Kampf zur Beiseitelegung der Hauptangelegenheiten veranlassen? Wozu sei dann der Landtag? Der erbittertste Streit sei besser als der Vorwurf der Unthätigkeit oder Schwäche. Zu Verzug sei keine Zeit, der Termin publicirt, alea jacta, das Morgen unbekannt. Könne übrigens eine Discussion noch peinlicher sein als die eben geendete über den unschuldigen Antrag bezüglich des Ternovorschlages? Die einzige Devise des Landtages bleibe immerhin: Thue was du mußt, geschehe was da wolle. Denn zuletzt: hätte auch das Haus den Antrag betreffs der Publicirung der Landtagsbeschlüsse ausschließlich in der „Gazeta Lwowska" in Berathung gezogen, unzweifelhaft werde es in der Discussion der Forderung begegnen, daß die „Gaz. Lwowska" täglich in ruthenischer und polnischer Sprache erscheine (bei der Erörterung des Ternovorschlages vorher nimmt eben die Expectoration über die ruthenische Partei und ihre An- und Absichten einen großen Theil des Leitartikels ein), so wie es den „Czas" wundert, daß am Dinstag es nicht dem Verlangen begegnet, die Schornsteinkehrer sollten **gleichzeitig** polnische und ruthenische Essen kehren. — Der „Czas" thäte gut daran, vor der eigenen Thüre zu kehren; es ist noch nicht lange her, daß der „Czas" die den Ruthenen imputirte Rolle den Deutschen gegenüber gespielt hat.

Laut telegraphischer in **Agram** eingetroffenen Nachricht aus Wien ist im letzten Ministerrathe die vom croatischen Landtage proponirte neue **Landtagswahlordnung** mit kleinen Modificationen **genehmigt** worden.

Telegraphische Landtagsberichte.

Agram, 11. März. Die nach Pest zu entsendende **Unterredungs-Deputation** besteht aus folgenden zwölf Mitgliedern: **Prica** (Septemviraltafelrath, Serbe); Dr. **Subotic** (Septemviraltafelrath, ebenfalls Serbe); **Cepulic** (Landesgerichtsrath, Croate); **Smaic** (Obergespan, Croate); **Stroßmayr** (Bischof, Croato-Slavonier); Dr. **Racski** (Domherr und Statthalterirath, Croate); **Mrazovic** (Advocat, Croate); Baron **Kuschlan** (Advocat, Croate); **Perkovac** (Chef-Redacteur des „Pozor", Croate); Dr. jur. **Branyczany** (Großgrundbesitzer, Croate); Dr. jur. **Suhaj** (Professor, Vicepräsident des Landtages, Croate) und Dr. **Klaic** (Professor, Dalmatiner). Die Wahl findet bei der Bevölkerung allgemeinen Beifall. Es sind dies Patrioten vom reinsten Wasser und die erleuchtetsten Köpfe des Landtags. Die ersten Vier gehören der autonomistischen, alle Uebrigen der liberal-nationalen Partei an.

Ein **Agramer** Telegramm der „Debatte" vom 11. d. meldet: Bei der Wahl der Mitglieder für die nach Pest zu entsendende Deputation waren Cardinal Haulik, Mazuranic, der Obergespan Kukuljevic und die 34 der Unionspartei angehörenden Mitglieder abwesend. Starcevic hatte deshalb nicht gestimmt, weil Ungarn auf den Artikel 42 noch nicht geantwortet. Die der Unionspartei angehörigen Landtagsmitglieder haben der Wahl von der Galerie aus zugesehen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 8. März.

Wie „Hirnök" meldet, hat Se. Majestät den k. Freistädten die rückständigen königl. Steuern allergnädigst zu erlassen geruht.

Wie der „Osserv. tr." vernimmt, hat Se. Majestät der Kaiser gestattet, daß die vom **Triester**

---

vor, sie wären der Meinung gewesen, unsere Geschütze könnten nur von einer Anhöhe herab wirken, daher sie immer diese Seite der Stadt im Auge behielten. Man sieht hieraus deutlich, welche Hilfsmittel einem Truppenanführer in Mexico zu Gebote stehen. Ich ließ die Colonne abkochen und abmarschiren, passirte die Hauptstraße 1500 Schritte vor Tescal und lagerte auf der andern Seite derselben. Diese Bewegung brachte in der Stadt (so wie mir der gefangene Artilleriechef der Dissidenten Capitän Lopez später erzählte) eine ungeheuere Aufregung hervor, denn Niemand wußte, was ich damit beabsichtige, jeder war erstaunt darüber, daß ich so nahe an den Schanzen mich häuslich niederlasse und da vom Commandanten Alatorre abwärts Alles der Meinung war, daß wir einen nächtlichen Angriff beabsichtigten, so blieben die Verschanzungen die ganze Nacht hindurch besetzt, die ganze Garnison unter Gewehr. Ich ritt nach Tomata, welches von meinem Lager nur eine halbe Stunde entfernt war, um für den morgenden Tag die Dispositionen zu treffen. Ich hatte mich nämlich vollkommen davon überzeugt, daß mit der Einnahme von Tescal auch Tlapacoya sich nicht mehr halten könne, indem dies die dominirendste und festeste von allen Schanzen war, in Folge dessen ich auch von meiner ersten Idee abging und beide Colonnen auf Tescal bestimmte, um meiner Sache vollkommen gewiß zu sein, während nur ein Theil der Colonne von Tomata zur Beschäftigung der Schanze von Izappa disponirt wurde. Der 22. brach an und die Colonnen rückten gegen das bestimmte Object vor. Zwischen Tescal und Izappa befinden sich 2 Hügel, von denen der an Izappa nähere mit einer starken Steinbarrikade versehen war. Gegen diesen letzten dirigirte ich zuerst meine Bewegungen, weil ich von hier aus sowohl Tescal als auch Izappa enfiliren konnte und der Sturm auf erstere dadurch wesentlich erleichtert werden mußte. Die erste Geschützaufstellung wurde um 7 Uhr Morgens genommen und begrüßte uns gleich der Feind mit Granaten aus der Schanze Tescal. Unsere Geschütze erwiderten diesen Gruß derart gut, daß beim vierten Schuß das eine feindliche Geschütz in Stücke ging und der achte oder neunte Schuß fast sämmtliche Bedienungsmannschaft des Feindes kampfunfähig machte. Zu gleicher Zeit wurde die Steinbarrikade stark beschossen und um 9 Uhr durch die halbe 3. und 10. Jäger-Compagnie mit dem Bayonnete genommen; leider fiel dabei Lt. Radl, einer unserer intelligentesten und tapfersten Officiere; überdies wurden 8 Mann verwundet. Um 11 Uhr bemächtigten sich unsere Jäger des zweiten näher an Tescal gelegenen Hügels abermals mit dem Bayonnete, die Geschütze nahmen die zweite Aufstellung, und jetzt war der Moment der Entscheidung gekommen. Tescal mußte unser sein, oder die Opfer des heutigen Tages waren abermals umsonst gebracht. Ich schickte daher den Befehl, die Sturmcolonne zu formiren, und, koste es, was es wolle, die Schanze zu nehmen. Hauptmann Hoen sammelte zu diesem Zwecke vier Compagnien vor der feindlichen Stellung und fragte sie Angesichts selber: „Tapfere Soldaten! wollt ihr diese Schanze mit mir nehmen?" Alle antworteten einstimmig: „Ja, wir wollen sie nehmen, wir müssen sie haben!" aber düster waren die Mienen, denn Jeder kannte schon die Tapferkeit und Ausdauer des Feindes und war sich dessen vollkommen bewußt, daß die Erstürmung dieses Bollwerks viel Arbeit und viel Blut kosten werde. Nichtsdestoweniger wurde rasch zum Vorgehen geblasen, und die Mannschaft, einmal im Gange, jubelte ihr Hurrah in die Lüfte, daß mir das Herz im Leibe sprang. Die Geschütze begannen ein so fürchterliches Schnellfeuer mit Granaten und Shrapnels, daß in den 20 Minuten, welche die Sturmcolonne brauchte, um an die Schanze zu gelangen, über 200 Projectile in und ober Tescal explodirten, und Niemand in der Verschanzung es wagen durfte, sich vom Boden zu erheben, da er sonst rettungslos verloren war. Nicht so bald hat mir eine Viertel Stunde so lange gedauert, wie diese, es war eine jener Aufregungen, die im Stande sind, den Menschen alt zu machen, ich glaube, hätte die Ungewißheit länger gedauert, sie wäre im Stande gewesen, mir sehr zu schaden. Langsam klimmte die Schlangenlinie der Colonne, sich nach links haltend, die Höhe gegen die Capelle an, um von dieser Seite her einzudringen, immer heftiger wurde das Feuer des Feindes, immer mehr und mehr der Unsern blieben getroffen hinter der vorstürmenden Abtheilung zurück; — endlich erreichten die Ersten die Capelle und hier entspann sich eine Episode, die an Erhabenheit ihres Gleichen sucht. Bei der Capelle nämlich stand der Dissidentenoberst Fere, ein großer schöner Mann, Liebling der Damen, und Heldenvorbild der Dissidenten, — mit der linken Hand auf seinen Säbel gestützt, mit der rechten seinen Leuten vorwärts winkend, gleich einer unerschütterlichen Bildsäule da und schaute fest in die anstürmende Colonne. Hauptm. Hoen schoß 1mal, Hauptm. Misl 3mal auf ihn und fehlten ihn auf die Distanz von 6 Schritten in der Hitze des Kampfes; eine ganze Division schoß nach ihm — immer noch stand er und mit ihm seine Leute ungebeugt und felsenfest aufrecht. Endlich traf ihn eine Kugel im Kopf und streckte ihn todt nieder! Das war entscheidend! Von diesem Augenblicke an hielt Niemand mehr Stand und die Dissidenten räumten eiligst die Schanze. Der Jubel unserer Truppen war von allen Seiten betäubend! Ihm nach stürzten sich jetzt Husaren und Uhlanen, Jäger und selbst Geschütze, denn jetzt galt es, ihm keinen festen Fuß mehr fassen zu lassen. Dechargen erdröhnten, zur Attaque wurde geblasen und gleich Lützow's wilder verwegener Jagd rollte sich der Knäul auf den Platz, und von hier, neuerdings vertrieben, gegen la Garita. Die Cavallerie sprengt endlich ½ Legua hinter der Stadt den Feind vollends auseinander. Die Mannschaft ist berauscht vor Glück und Stolz einen solchen Feind aus einer solchen Stellung vertrieben zu haben; — ich komme auf dem Platze an, und werde von den Truppen mit der ausgelassensten Freude und unter dem Geschmetter des Generalmarsches sämmtlicher Hornisten empfangen. Somit endete dieser so verhängnißvolle Tag glücklich zwar für unsern Erfolg, aber

Landtage erwählte Deputation das Majestätsgesuch um Wiederherstellung der früheren Befreiung Triests von der Conscription überreichen dürfe.

Se. k. Hoheit Großfürst Nikolaus von Rußland wird heute Abend mit dem Triester Schnellzuge von Venedig hier eintreffen. Der Großfürst wird in der Hofburg sein Absteigequartier nehmen und einige Tage in Wien verweilen.

Se. k. Hoheit Großfürst Constantin von Rußland wird laut einer gestern hier eingetroffenen telegraphischen Nachricht in den letzten Tagen dieser Woche aus Petersburg hier eintreffen und das Absteigquartier in der k. k. Hofburg nehmen. Se. k. Hoheit wird auf der Durchreise nach Venedig einige Tage in Wien verbleiben.

Die Abreise des Fürsten Cusa nach Paris wurde um einige Tage verschoben. Fürst Cusa wird vorläufig 4 Tage in Wien verbleiben, da derselbe die Ankunft eines türkischen Obersten erwartet, welcher ihn nach Paris begleiten wird. Gestern Vormittags stattete Fürst Cusa dem türkischen Botschafter Haidar Effendi einen Besuch ab.

Das neue Civil-Pensions-Normale, welches kürzlich in der „Gen.-Corr." angekündigt wurde, soll, wie die „Debatte" meldet, Abstufungen von 9 zu 9 Jahren festsetzen, so daß ein Beamter, welcher 18 Jahre diente, die Hälfte seines Gehaltes, einer der 36 Jahre diente, den vollen Gehalt als Pension ansprechen könnte.

Am 10. d. fand im Handelsministerium die Commission in der Gruppe „Leinenwaaren" statt. Der Minister Baron v. Wüllerstorff führte den Vorsitz. Der Zoll für Garne aus dem Zollvereine mit 3 fl. per Centner bemessen, wurde von den Spinnern in Anbetracht eines geringeren Ansatzes etwa mit 75 kr. per Centner gegen Reciprocität vom Zollverein, am liebsten jedoch in zollfreier Einfuhr gewünscht; seine Garne von 30 Pfund per Schock abwärts sollen jedenfalls von nur mit 75 kr. per Centner fixirt werden. Die Positionen der Regierung mit 6 fl. für gemeinsame, mit 25 fl. für gemeine Leinenwaaren, mit 45 fl. für mittelfeine, (über hundert Kettenfäden im Currentzoll), mit 70 fl. für undichte feine Leinen wurden als hinreichend erkannt; nur wurde der lebhafte Wunsch ausgesprochen, daß bei der Position feinste Leinen, Spitzen und ähnlichen Waaren der Zoll von 150 fl. auf 100 fl. per Centner gesetzt werde, aus Anlaß des enormen Schmuggels, welcher mit dieser Waare getrieben wird. So sind im Jahre 1862 im Ganzen nur 1 Centner, 1863 zwei und 1864 wieder nur 1 Centner von hochfeiner Leinenwaare verzollt worden.

Bischof Stroßmayer hat bekanntlich vor längerer Zeit beschlossen in Diakovar, seinem Bischofssitze, eine großartige Kathedrale zu bauen. Der Bau, welcher demnächst beginnen wird, ist dem Architekten, Professor Rösner, dem Erbauer der Cyril- und Methud-Kirche zu Prag, anvertraut. Professor Rösner hat dieser Tage den Plan dem hiesigen Architektenverein vorgelegt. Aus Käsmark schreibt man: Der Bischof von der Zips, Zabojsky, ist in ein Kloster eingetreten, von wo er fernerhin sein Bisthum leiten wird. Die Einkünfte seines Bisthums läßt er unter die bis jetzt schlecht dotirten Pfarrer seiner Diöcese vertheilen. — Auch anderwärts soll es schlecht dotirte Pfarrer geben.

Wie aus Feldkirch gemeldet wird, hat Herr v. Froschauer die Annahme des ihm von seinen Verehrern angebotenen Ersatzes für das Drittel seiner Pension abgelehnt.

Deutschland.

Der „Schleswig-Holsteinischen Zeitung" wird aus Kiel, 6. März, geschrieben: Gestern fand eine sehr interessante Theatervorstellung statt, interessant nicht nur, weil bei ausverkauftem Hause Frau Niemann-Seebach auftrat, sondern auch weil Herzog Friedrich VIII. und dessen Gemalin, sowie die beiden Condomini die Vorstellung mit ihrer Gegenwart beehrten. Herr v. Manteuffel saß in der statthalterischen Loge zwischen dem Statthalter und dessen Civil-Adlatus, Herrn v. Hoffmann; er bewunderte vielleicht nicht ohne Neid die Kunst des Petruccio, die Widerspänstige zu bezähmen. Der Gouverneur scheint überhaupt viel Geschmack zu finden an Stücken, die an die jetzige Lage erinnern. Bei seiner jüngsten Anwesenheit bereiteten ihm „die zärtlichen Verwandten" von Benedix einen angenehmen Abend. Drei Acte hindurch zanken sich die zärtlichen Verwandten bald mehr, bald minder heftig über die beste Hausordnung in einem von ihnen bewohnten Schlosse, erst dadurch wird endlich dem Streit ein Ende gemacht, daß die zärtlichen Mitbesitzer es schließlich für das Gerathenste halten, sich zu entfernen und dem rechtmäßigen Herrn des Schlosses sein Eigenthum zu überlassen. Wir möchten glauben — fügt die „Schleswig-Holsteinische Ztg." bei — daß „die zärtlichen Verwandten" eher in Scene gesetzt werden, als „die bezähmte Widerspänstige".

Wie das „Frankf. Journ." aus Kassel meldet, haben die oberen Civil- und Militär-Staatsdiener die Weisung erhalten, sich täglich nach dem Befinden Sr. königlichen Hoheit des Kurfürsten zu erkundigen.

Die Berliner „Mont.-Ztg." schreibt: Am Hofe ist man über das Befinden der Großfürstin Helene von Rußland ernstlich besorgt. Diese Prinzessin steht bekanntlich seit vielen Jahren in ganz besonders herzlicher Beziehung zu den Mitgliedern der königlichen Familie. Die Nachrichten von dem Verlauf der Krankheit sollen sich seit den letzten Tagen minder ungünstig gestaltet haben. — Die beiden Mitglieder des russischen Kaiserhauses, welche sich zur Zeit in Berlin befinden: die Königin Olga von Württemberg und die Prinzessin Wilhelm von Baden gehen morgen Abend zu mehrmonatlichem Aufenthalt von hier nach Petersburg.

In Westpreußen haben mehrere katholische Geistliche Beschwerde erhoben wegen Zurücksetzung der polnischen Sprache in den Elementarschulen; darauf hat die Regierung beschlossen: daß der Unterricht in der Religion und im Choralgesang in polnischer Sprache, wenn sie Muttersprache ist, ertheilt werden kann, daß dagegen die Deutsch redenden Kinder nur Deutsch schreiben und lesen lernen dürfen, während die Polnisch redenden während des ersten Schuljahres so weit geführt werden sollen, daß mit der folgenden Zeit das deutsche Lesen und Schreiben beginnt und am Schlusse des dritten Jahres so viel erreicht ist, daß diese Kinder deutsch fertig lesen und die über den Inhalt gestellten Fragen deutsch richtig beantworten können. Für die Schüler der oberen Abtheilung gilt nur die deutsche Sprache als Unterrichtssprache.

Die Breslauer Studirenden polnischer Nationalität haben ihrem berühmten Landsmann, Herrn Bogumil Dawison, als Zeichen ihrer Verehrung die Werke des polnischen Dichters Słowacki überreicht. Herr Dawison hat in Folge dessen auch an einer der Sitzungen des unter den polnischen Studirenden bestehenden „Vereins zur Ausbildung in der polnischen Literatur und Geschichte" theilgenommen.

Frankreich.

Paris, 9. März. Der kaiserliche Prinz ist, laut dem „Moniteur" von den Rötheln genesen. — Der Literaten-Verein hat beim Minister des Auswärtigen eine Beschwerdeschrift eines von einem Mitgliede des Vereins verfaßten Romans durch ein Genfer Blatt eingereicht; Drouyn de Lhuys hat dem Comité gerathen, das Genfer Blatt bei den schweizer Gerichten zu verfolgen; sollten die Genfer Gerichte jedoch dem an sie gestellten Verlangen nicht entsprechen und die Verfolgung ablehnen, so werde er, der Minister, diplomatisch einschreiten, um französisches Eigenthum zu schützen. — Der Eintritt Emil Olliviers in die ehemalige Girardinsche „Presse" als Chef-Redacteur ist fast als gesichert zu betrachten. Dann hätte die Regierung durch ihre Maßregelungen nichts erreicht, als zwei Girardin's als Leiter von Journalen zu haben, da Ollivier stets Hand in Hand mit letzterem geht. — Die General-Versammlung der Actionaire des „Siecle" hat den Beschluß gefaßt, für dieses Jornal einen großen Palast zu erbauen, der die Leserzahl würdig repräsentire. — Abbé Liszt wohnte am Sonntag einem Concerte im Cirque Napoleon an. Derselbe spielt hier überhaupt eine sehr traurige, klägliche Rolle.

Rußland.

Frau M. Muchanow, geborene Gräfin Nesselrode, veröffentlicht von Baden aus in russischen Zeitungen eine Erklärung in Betreff der „Memoiren des verstorbenen Reichskanzlers Grafen Nesselrode", ihres Großvaters, sie sagt: „Der anmaßende Titel „Memoiren" kommt der einfachen Erzählung, welche ich unter dem Dictat meines Großonkels geschrieben, in keiner Weise zu. Der Verstorbene wollte während der Mußestunden seines heiteren und schönen Alters mit Hilfe seines trefflichen Gedächtnisses, welchem nie ein Name oder ein noch so unbedeutendes Datum entfiel, einige persönliche Erinnerungen sammeln, um seinen Kindern und nur ihnen den Lebensgang und die Arbeit ihres Vaters in's Gedächtniß zu rufen. Da aber ein russischer Schriftsteller sich einige mehr als verächtliche Ausdrücke über die Herkunft und den Anfang der Laufbahn des Grafen Nesselrode erlaubt hatte, so wurde statt jeder Antwort auf jene Unverschämtheit die Veröffentlichung dieser kleinen Schrift veranlaßt, ohne daß derselben ein Commentar beigefügt wäre. Eine Fortsetzung derselben wird wahrscheinlich unterbleiben. Wichtige Enthüllungen und merkwürdige Einzelnheiten wird man in derselben vergeblich suchen."

Der Statthalter von Polen mit dem Administrations-Rathe wurde bekanntlich vom Kaiser ermächtigt, den Familien jener Privatpersonen, welche während der Unruhen in den Jahren 1861, 1862, 1863 und 1864, den Tod dem Eidbruch vorziehend, Opfer der Gewalt und verbrecherischer Thaten der Insurgenten geworden und in Folge dessen unter den Streichen der Mörder fielen — jährliche oder einmalige Geld-Unterstützungen zu ertheilen. Der „Dz. Warsz." vom 10. d. bringt eine Liste von 75 solchen unglücklichen Personen, meist Wittwen und Waisen, denen eine jährliche Geldunterstützung von 50 bis 200 S.-R. ertheilt worden.

In Cudnow (Volhynien) verstarb dieser Tage der bekannte polnische Romanschriftsteller und einstmaliger Redacteur und Gründer des früheren „Dziennik Warszawski" Graf Heinrich Rzewuski, der sich zuerst unter dem Pseudonym Jarosz Bejła einen Namen gemacht.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 13. März.

* Uriel Acosta! ein Trauerspiel, ein klassisches Dichterwerk! fast scheint es, daß diese zwei Worte genügen, das Haus zu veröden. Erschütterung des Zwerchfelles ist die Losung, einer poetischen Anregung des Geistes geht der durch Operette, Posse und Bluette verwöhnte Geschmack gern aus dem Wege. Herr Woller, auf dessen Andringen die junge und alte Garde des Momus gestern Stirne und Mund in tragische Falten legen mußte, hat auf ein zahlreiches Publicum wohl nicht gerechnet, den dramatischen Künstler, der dazu verurtheilt ist, fortwährend mit schnöder Scheidemünze zu klappern, gelüstete es jedoch, einmal zu zeigen, daß er auch Gold in der Tasche führt. Er hatte wenige aber von seiner Leistung angenehm überraschte Zuhörer. Hr. Woller als Uriel Acosta wurde seiner schwierigen Rolle in jeder Beziehung gerecht, Organ und Begeisterung reichten für die höchsten Steigerungen der Leidenschaft aus, seine poetische Auffassung und klare Darlegung des innig Empfundenen, vor Allem das so sichtbar zu Tag tretende verständige Haushalten mit seinen Mitteln verfehlten nicht, die volle durch wiederholten Hervorruf sich kundgebende Theilnahme des Publicums von Anfang bis zum Ende zu fesseln. Die Scene mit der Mutter, der Widerruf des Widerrufes haben gezündet nach Gebühr. An der Seite einer Judith, wie Frau Ernst sie uns vorführte, mußte Uriel Acosta erwarmen, und wäre es nur, um sich auf der gleichen Höhe zu halten und den seelenvollen Laut ihres vollen, der weichsten und reichsten Modulation fähigen Organes Wort und Gegenrede mit gleicher Weichheit und Wärme anzuschmiegen. Wer ihr: „Das lügt Ihr, Rabbi!" gehört und die Trivialitäten, zu welchen eine solche tragische Kraft der Saison über verdammt gewesen, muß unwillkürlich an den Pegasus im Joch denken! Mit dieser trefflichen Durchführung der Hauptrollen war der Erfolg der Tragödie wohl gesichert, aber wir gestehen, daß auch die übrigen Mitwirkenden uns den Beweis geliefert haben, daß sie bessere Tage in ihrem Künstlerwallen gesehen. Da sind zuvörderst Herr Paulmann (Silva) Hr. v. Kochanský (Ben Akiba), Frau Heßling (Esther), Frl. Holzbauer (Ruben) und ferner Hr. Welté (Jochai), Hr. Mayer (de Santos) und Fr. Norbert (Spinoza) zu nennen! Eine Aufführung wie die gestrige zu Anfang der Saison hätte vielleicht eine Revolution im Repertoire und im Geschmacke des Publicums hervorgerufen. Herrn Woller war es beschieden, zu zeigen, daß unsere deutschen Schauspieler etwas besseres zu leisten vermögen. Die Klinge hat lange gerostet, aber sie federt noch.

* Das gestrige zum Besten der unbemittelten studirenden Jugend im Redoutensaal veranstaltete Concert war sehr zahlreich besucht. Die Vorträge wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen, um so mehr, als sie größtentheils von Personen ausgeführt wurden, die entweder in der Künstlerwelt bekannt oder nur durch ihre sociale Stellung behindert sind, ihren Namen in derselben zu verwerthen. Was hilft es, die neun Nummern des Programms aufzuführen, war doch der Applaus so groß, der Erfolg so glänzend, daß auf Verlangen neue Nummern von den Vortragenden zugegeben werden mußten. Als Orchester wirkte unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters Herrn Wiedemann die Capelle des k. k. Regiments „König von Hannover" mit; Dobrzyński, Verdi, Duniecki, Mendelsohn, Schubert, Lißt, Beethoven, Lubomirski, Mercadante, Niels-Gade waren für das reiche Programm in Contribution gesetzt; weibliche und männliche Stimmen wetteiferten im Concert, das Concert zu einem musikalischen Genuß zu machen, die polnische und italienische Sprache diente zur Interpretation, leider auch die französische, wir sagen leider, denn Goethe's „Erlkönig" in der Schubert'schen Tondichtung und von ausgezeichnetem Sopran zu Gehör gebracht, hätte wohl eine Ausnahme, das Original, verdient. Duniecki führte die beiden ersten Scenen seiner neuen Oper „der unerschütterliche Prinz" vor. Er hat die klassische Uebertragung Calderon's durch Słowacki in romantische Musik gekleidet und ist das ganze Werk der Introduction gleich, einen glücklichen Wurf gethan. Außer ihm dirigirte noch Herr Mirecki, besonders den gemischten Chor aus fünfundachtzig harmonisch zusammengehenden Stimmen. So schönes auch sonst noch geboten worden, den Löwenantheil trug der Pianist Herr Smietański davon, der für sich allein durch sein durchaus gediegenes Spiel eine Besprechung in Anspruch zu nehmen hätte und die ihm gewordene glänzende Aufnahme bewies, daß der Prophet doch in seiner Vaterstadt gilt. In Lißt's chromatischen Galopp, wie in der eigenen Phantasie über Trovatore, wie in dem auf stürmisches Verlangen beigegebenen Andante appassionato der Beethoven'schen (Cis-moll) Sonate zeigte er sich als vollkommener Meister.

* Ein freundliches Schreiben macht uns auf eine Ungenauigkeit in der am Sonnabend („Krak. Ztg." vom 10. d.) gebrachten Notiz über die in der Marien-Kirche ausgeführten Kirchen-Compositionen aufmerksam, die wir uns zu berichten beeilen. Es ist bis jetzt noch keine Composition Ziętarski's hier executirt worden, das erwähnte schöne „Ave Maria" ist ebenso wie die übrigen dort genannten Compositionen ein Werk desselben talentvollen Componisten H. Bohdan Borkowski.

* Im hiesigen k. k. Landesgerichte in Strafsachen finden in laufender Woche folgende Schlußverhandlungen statt: Dinstag 13. d. (heute) in der Angelegenheit Ant. Brandrot's, Ant. Gillich's, Salomon Seidner's wegen Diebstahls; Peter Stysewski's wegen Betrugs; Johann Lazarz', Paul Fusek's wegen Diebstahls; Mittwoch 14. d. (morgen) der Paulina Strach wegen Diebstahls, Johann Woźniak's wegen Diebstahls, Andreas Naga's wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit, Blasius Maciechowski's wegen widernatürlicher Unzucht; Donnerstag 15. d. (übermorgen) der Marie Masna wegen Veruntreuung, der Magdalene Konik und Josephine Konik wegen Betrugs; Freitag 16. d. Anton Wodzicki's wegen schwerer körperlicher Beschädigung, der Regina Wojciuch wegen schwerer körperlicher Beschädigung, Franz Kucil's wegen Diebstahls, Adalb. Niemczyk's wegen schwerer körperlicher Beschädigung; Sonnabend 17. d. Joh. Pasiewicz's, Paul Spałek's, Franz Danbrewicz' wegen Diebstahls, der Veronika Odrobina wegen Kindesaussetzung, Paul Zimny's wegen Diebstahls, Balthasar Leśniak's wegen Diebstahls.

* Der am 10. v. M. zu Gunsten der hiesigen Kleinkinder-Bewahranstalten arrangirte Ball hat der Casse des betreffenden Comité einen Reinertrag von 169 fl. ö. W. gebracht. Billets wurden für 341 fl. verkauft, die Garderobe trug 10 fl. ein, Kosten 182 fl. ö. W.

* Am 4. d. gegen 10 Uhr Abends haben 4 Individuen in dem Bahnwächterhause Nr. 93 auf der Strecke Dębica-Czarna einen Einbruchsdiebstahl in der Weise verübt, daß einer derselben mittelst einer Leiter auf das Dach des Wächterhauses stieg, daselbst eine Anzahl Schindeln ausbrach und durch die auf diese Art bewirkte Oeffnung auf den Dachboden gelangte, während dessen einer von seinen Genossen die Thüre des Wächterhauses von Außen zuhielt. Durch das Geräusch, welches der an dem Dachboden befindliche Dieb verursachte, erwachte jedoch der Bahnwächter, erbrach gewaltsam die Thüre und wollte den Dieb dadurch fangen, daß er die an das Dach gelegte Leiter entfernte. Dies gelang ihm jedoch nicht, der Strolch sprang vom Dach herab und ergriff, nachdem er vom Bahnwächter im Handgemenge mit einem Säbel leicht verwundet worden, die Flucht. Seine Helfershelfer hatten gleich beim Erscheinen des Bahnwächters das Weite gesucht, nachdem sie 25 Pfd. Speck mitgenommen hatten. Der Rädelsführer wurde von dem Bezirksamte Dębica bereits in der Person des A. P., eines wiederholt abgestraften Individuums, eruirt. A. P. hatte sich nämlich zur Aufnahme in eine öffentliche Heilanstalt gemeldet, erregte durch die Verletzung an der Hand Verdacht und wurde von dem eigens herbeigeholten Bahnwächter sofort als der nächtliche Dieb erkannt. Derselbe befindet sich bereits in gerichtlicher Verwahrung und es ist die strafgerichtliche Untersuchung gegen ihn und seine Genossen im Zuge.

* In der Nacht vom 1. auf den 2. d. Mts. ist in Borussowa, Żabnoer Bezirks, Karoline Dębicka, Schwester des dortigen herrschaftlichen Wirthschaftsverwalters, sammt einem 6jährigen Kinde in Folge der entwickelten Holzkohlendämpfe, welche aus Anlaß eines zu schnellen Zuschließens des Ofens sich erzeugt haben erstickt. Die an beiden Verunglückten vorgenommenen Rettungs-Versuche sind erfolglos geblieben.

* Am 27. Februar 1866, nach 2 Uhr Nachmittags hat sich A. J. aus Kojszówka, welcher durch 17 Jahre bei dem dermaligen Propinations-Bestellten zu Maków als Knecht diente, auf dem Heuboden des herrschaftlichen Propinationsgebäudes an seinem Leibgurte erhängt.

α Der unbefugt im Auslande sich aufhaltende Theofil Adam Seser, Studirender aus Toustoług wird von dem Tarnopoler k. k. Bezirks-Amte zur Rückkehr in's Land aufgefordert.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Mit Genehmigung des h. k. k. Finanzministeriums wird ein neues ärarisches Fabrikat unter der Benennung „Mittelfeiner türkischer Rauchtabak II. Sorte in Verschleiß gesetzt. Der Preis beträgt einen Gulden vierzig Kreuzer (1 fl. 40 kr.) für ein Pfund leichten Gewichtes oder vier einviertelpfündige Packete im Großen und dreißig sieben Kreuzer (37 kr.) für ein einviertelpfündiges Packet im Kleinen.

Wien, 12. März. Nachm. 2 Uhr. [Czas.] Met. 60.90. — Nat.-Anl. 62.95. — 1860er Lose 79.35. — Bankactien 730. — Crédit-Actien 142.60. — London 102.30. — Silber 101.90. — Ducat 4.89 5/10.

Breslau, 12. März. Amtliche Preis-Notirungen für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen 58—81, gelber 56—74. Roggen 52—55. Gerste 37—46. Hafer 25—30, Erbsen 54—64. — Raps (per 150 Pfund Brutto) 260—285, Winterrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 240—272. — Sommerrübsen (per 150 Pfund Brutto) 200—220.

Lemberg, 8. März. Holländer Ducaten 4.83 Geld, 4.90 Waare. — Kaiserliche Dukaten 4.85 Geld, 4.92 W. — Russischer halber Imperial 8.43 G., 8.52 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.56 G., 1.59 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.29 G., 1.31 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.51 G., 1.53 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 62.12 G., 62.88 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 65.26 G., 66.10 W. — Galiz. Grundentlastungsobligationen ohne Coup. 63.58 G., 64.38 W. — National-Anlehen ohne Coup. 62.83 G. 63.60 W. — Galiz. Carl-Ludwigs-Eisenbahn-Actien 155.42 G. 158.33 W.

Krakauer Cours am 12. März. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 115 verl., 112 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 124 verl. 121 bez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 84½ verlangt, 83 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 518 verl., 508 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 131½ verl., 128½ bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. 152½ verl., 150½ bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 99½ verl., 98½ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung 102 verl., 101 bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 4.92 verl. 4.82 bez. — Napoleondors fl. 8.25 verl., fl. 8.10 bez. — Russische Imperials fl. 8.45 verl., fl. 8.30 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 64.— verl. 63.— bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 67.— verl., 66.— bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 66.75 bez. 65.75 bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn, ohne Coupons und ohne Div. östr. Währ. fl. 160.— verl., 156.— bez.

Neueste Nachrichten.

Dem „Czas" wird aus Lemberg, 12. d., Nachmittags tel. gemeldet: Der Landtag genehmigte heute die Commissionsanträge in Betreff der Einführung von Aenderungen im Wechselrecht mit dem Amendement des Abg. Wężyk's in zweiter und dritter Lesung.

Paris, 11. März, Abends. In der gestrigen ersten Sitzung der rumänischen Conferenz wurde beschlossen, das Geheimniß über die Berathungen zu wahren. Man versichert indeß, es herrsche vollständige Uebereinstimmung hinsichtlich der Aufrechthaltung der Convention vom Jahre 1858. Die nächste Sitzung wurde bis nach der Rückkehr des Baron Budberg vertagt.

London, 12. März. „Morning Post" dementirt das Gerücht, Oesterreich habe Englands Dienste zum Behufe einer Ausgleichung mit Preußen erbeten. Preußen habe kein Ultimatum abgeschickt. Der König und der Kronprinz von Preußen seien den Ansichten Bismarcks und anderer Rathgeber entgegen.

St. Petersburg, 11. März. Das heutige „Journal de St. Petersbourg" sagt: Die gestern in Paris stattgehabte Sitzung der Conferenzmitglieder war rein formaler Natur. Rußland ist bei derselben nur durch seinen dortigen Geschäftsträger vertreten worden; der russische Botschafter Freiherr v. Budberg hat erst gestern Petersburg verlassen. Nach dem „Journal" wird sich die Conferenz ausschließlich mit der Donaufürstenthümerfrage und dem Uebereinkommen wegen der Donauregulirung beschäftigen.

Bukarest, 12. März. Vielseitig wird der Prinz Alexander v. Hessen als künftiger Fürst bezeichnet.

Die für die Pariser Conferenz ernannten romanischen Delegirten reisen morgen dahin ab.

Die Gemahlin des Fürsten Cusa kehrt mit Genehmigung der Regierung nach Ruginosa in der Moldau zurück.

Balaceno ist als romanischer Agent nach Paris, Alex Golesco in derselben Eigenschaft nach Constantinopel abgereist.

Telegraphische Landtagsberichte.

Prag, 12. März. Der Oberstlandmarschall theilt mit, daß Se. Majestät den Sessionsschluß mit 23. März angeordnet haben.

Es liegt der Bericht des Wahlreformausschusses vor. Die Ausschußmajorität (9 gegen 5 Stimmen, Referent Clam Martinitz) beantragt eine Adresse an Se. Majestät, worin unter Darlegung der Nothwendigkeit einer Wahlreform und detaillirter Besprechung der Wahlordnungsänderungen anerkannt wird, daß nur eine von der Weisheit Sr. Majestät und der landesväterlichen Sorgfalt ausgehende Initative im Stande sei, den Weg zur Ausgleichung zu eröffnen. Eventuell wird, falls der Adreßantrag abgelehnt werden sollte, die Detailberathung der vorliegenden vollständigen Wahlreform beantragt, die Ausschußminorität (Referent Herbst) beantragt die Ablehnung der Adresse als geschäftsordnungswidrig und die Detailberathung des Wahlreformvorschlages. Zu den Wahlordnungsänderungen der Majorität liegen detaillirte Minoritätsvoten vor.

Agram, 12. März. In der heutigen Landtagssitzung wurde über Antrag des Abg. Perkovac beschlossen, daß am 17. d. M. die letzte Landtagssitzung gehalten und der Landtag bis 1. Mai d. J. vertagt werden soll.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

traurig durch die herben Verluste, die wir erlitten haben, denn: Oberlieut. Graf Auersperg, Lieut. Rauscher, Piatkowski und Kristofowicz sind schwer, Hauptm. Graf Lieut. Schölling und Bachmann leicht verwundet, außer ihnen über 80 Mann todt und verwundet. Wir erbeuteten Ein Geschütz, 40 Gewehre und viele Munition des Feindes, machten den Artilleriechef, 1 Lieutenant und 12 Mann gefangen und fanden in den nächsten Tagen über 60 Leichen des Feindes. Derselbe steht gegenwärtig 6 Leguas von Tlapacoya entfernt und hat nur mehr 150 Mann und 50 Reiter unter den Waffen. Auch Alatorre will unterhandeln und mit Ortega herkommen; es sind alle Hoffnungen vorhanden, daß bald die tierra caliente und die Sierra pacificirt sein dürften.

Am 25. hielt eine Division Jäger, ½ Batterie Nr. 2 mit dem erbeuteten, mit Blumen bekränzten Geschütze ihren Einzug in Tejuitlan. Hatte ich die Affaire von Tlapacoya mit einer Ansprache begonnen, so mußte ich selbe auch mit einer solchen enden. „Soldaten!" rief ich, „durch Eure Tapferkeit, durch Euren Heldenmuth ist es mir gelungen, Tlapacoya zu nehmen. Ich danke Euch dafür mit aufrichtigem Herzen. Wir haben unser Werk mit dem Rufe: „Hoch Maximilian!" begonnen und wollen es daher auch mit diesem Rufe schließen. Hoch Se. Majestät der Kaiser!" und ein 3maliges begeistertes „Vivat!" durchdröhnte den Platz von Tejuitlan.

Amtsblatt.

Z. 6525. **Kundmachung** (278. 2-3)

In der ersten Hälfte des Monats Februar l. J. ist die Rinderpest im Lemberger Verwaltungsgebiete in 20 Ortschaften ausgebrochen, und zwar: in 9 Ortschaften des Stryjer, 4 des Czortkower, je 2 des Złoczower und Brzeżaner und je 1 des Kolomeaer, Samborer und Stanislauer Kreises. Erloschen ist die Seuche in 5 Ortschaften des Stryjer und in 4 Ortschaften des Samborer Kreises.

Es werden demnach 35 Orte im Ausweise geführt, von denen 12 dem Stryjer, 7 dem Samborer, 4 dem Czortkower, je 3 dem Złoczower und Brzeżaner, je 2 dem Kolomeaer und Lemberger, und je 1 dem Tarnopoler und Stanislauer Kreise angehören.

Diese Mittheilung der Lemberger k. k. Statthalterei wird mit dem Beisatze zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß laut später eingelangten Nachrichten auch in Josefsberg des Medenicer Bezirkes im Samborer Kreise die Rinderpest erloschen ist.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 7. März 1866.

Z. 5333. **Kundmachung.** (275. 3)

Am 11. d. M. wurde von den Propinationswächtern auf den Feldern unterhalb des Dorfes Tarnowiec ein dem Anscheine nach unzeitiges, jedoch förmlich ausgebildetes todtes Kind männlichen Geschlechtes in Fetzen eingewickelt, vorgefunden.

Da die Umstände auf die Abtreibung der Leibesfrucht hindeuten, so wird Jedermann, der über die unnatürliche Mutter Wissenschaft haben sollte, aufgefordert, dem Gerichte seines Wohnortes die bezüglichen Verdachtsgründe anzuzeigen.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 6. März 1866.

Z. 18788. **Kundmachung** (259. 1-3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, daß zur Befriedigung der von der Fr. Reisel Landau wider die Eheleute Hrn. Joseph und Fr. Henne Mahler ersiegten Summe von 1050 fl. ö. W. sammt 5% vom 29. Juli 1862 laufenden Interessen, der früher mit 12 fl. 62 kr., und gegenwärtig mit 47 fl. 17 kr. zuerkannten Executionskosten, die executive Feilbietung der den Schuldnern Joseph und Henne Mahler, wie Dom. 13, pag. 74, n. 10 haer. und pag. 75, n. 11 haer. gehörigen, in Tarnow in der Vorstadt Zawale sub Nr. 166 gelegenen Realität in 3 Terminen, nähmlich am 30. April 1866, 30. Mai 1866 und 28. Juni 1866, jedesmal um 10 Uhr Vormittags, unter nachstehenden Bedingungen bei diesem k. k. Kreisgerichte abgehalten werden wird.

Zum Ausrufspreise wird der gerichtlich erhobene Schätzungswerth dieses Hauses und Grundes im Betrage pr. 6217 fl. 25 kr. ö. W. festgesetzt.

Jeder Kauflustige hat vor Beginn der Feilbietung 10% des Ausrufspreises, d. i. den Betrag pr. 621 fl 70 kr. ö. W. im Baaren, oder in Staatsobligationen, oder in Pfandbriefen der Nationalbank, oder in solchen des gal. ständ. Creditvereins mit laufenden Coupons u. z. die Werthpapiere nach dem letzten in der Krakauer Zeitung ämtlich notirten Courswerthe als Vadium zu Handen der Licitations-Commission zu erlegen. Das Vadium des Erstehers wird in gerichtliche Verwahrung genommen, jenes der übrigen Licitanten aber nach geschlossener Feilbietung denselben zurückgestellt werden.

Der Schätzungsact der zu veräußernden Realität und der Grundbuchsauszug können in der h. g. Registratur eingesehen werden.

Von dieser ausgeschriebenen Feilbietung werden außer der Executionsführerin und den Schuldnern, die bekannte Hypothekargläubigerin Henne Mahler zu eigenen Händen, ferner diejenigen Gläubiger, welche mittlerweile in das Grundbuch gelangen könnten, oder denen der Feilbietungsbescheid aus was immer für einem Grunde vor dem ersten Licitationstermine nicht zugestellt werden könnte, durch den ihnen in der Person des Hrn. Adv. Dr. Serda mit Substituirung des Hrn. Adv. Dr. Jarocki bestellten Curator verständigt.

Tarnow, am 29. Dezember 1865.

N. 4019. **Edict.** (260. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Wadowice wird bekannt gemacht, daß zur Hereinbringung der durch Joseph Gross ersiegten Forderung pr. 478 fl. 42 kr. C. M. oder 502 fl. 60½ kr. ö. W. sammt 5% Zinsen vom 1. Jänner 1861, dann der Executionskosten pr. 62 fl. 71 kr. ö. W. die executive Feilbietung des den Erben nach Johann Hannak, beziehungsweise nach Elisabeth und Ludwika Hannak gehörigen, in der Stadt Wadowice sub Nr. 224 gelegenen Steinhauses und des dazu gehörigen sub top. Nr. 730 a. 801 n., 731 a. 802 n., 733 alt 806 neu gelegenen Grundes in einem einzigen Termine, und zwar am 7. April 1866 Vormittags 9 Uhr unter nachstehenden erleichternden Bedingungen abgehalten wird:

1. Die Realität wird auch unter dem gerichtlich erhobenen Schätzungswerthe von 6980 fl. 20 kr. ö. W. jedoch nicht unter dem Betrage der gesammten versicherten Hypothekarlasten hintangegeben.
2. Der Kauflustige ist gehalten, 5% des obigen Schätzwerthes vor der Licitation zu erlegen.
3. Hat der Ersteher den dritten Theil des Kaufschillings binnen 60 Tagen nach erfolgter Zustellung des über die gerichtliche Annahme des Versteigerungsactes erflossenen Bescheides und den Kaufschillingsrest binnen weitern 60 Tagen zu erlegen.

Der Schätzungsact und die weitern Licitationsbedingungen können hiergerichts eingesehen werden.

Hievon werden sämmtliche Tabulargläubiger zu eigenen Händen, und zugleich jene, welche später in das Grundbuch gelangen, oder denen der Licitationsbescheid nicht rechtzeitig zugestellt werden sollte, durch den für dieselben bestellten Curator ad actum Hrn. Dr. Kapiszewski, Advocat in Wadowice verständigt.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Wadowice, am 12. Februar 1866.

Z. 7458. **Kundmachung.** (272. 3)

Ueber Präsentation der Frau Antonina Skarbek Borowska geb. Niezabitowska wurde vom Schul-Jahre 1865/6 angefangen

1. dem Schüler der 1. Classe an der Lemberger Oberrealschule Heinrich Freiherrn Horoch ein Stipendium im jährlichen Betrage von 210 fl. ö. W. und
2. dem Schüler der VII. Classe an dem Lemberger II. Obergymnasium Wilhelm Stadnicki ein Stipendium im jährlichen Betrage von 157 fl. 50 kr. ö. W.

verliehen.

Von der k. k. Statthalterei.

Lemberg, am 24. Februar 1866.

Obwieszczenie.

Na przedstawienie pani Antoniny Skarbek Borowskiéj z domu Niezabitowskiéj, nadaném zostało począwszy od roku szkolnego 1865/6:

1. Henrykowi baronowi Horoch, uczniowi 1 klasy wyższéj szkoły realnéj we Lwowie, stypendyum w rocznéj kwocie 210 złr. wal. austr.
2. Wilhelmowi Stadnickiemu, uczniowi 7 klasy na II. gimnazyum wyższém we Lwowie, stypendyum w rocznéj kwocie 157 złr. 50 ct. w. a.

Z c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, 24 lutego 1866.

Nr. 1957. **Concurs.** (274. 3)

Zu besetzen ist die Postexpedientensstelle in Niepołomice gegen Dienstvertrag und Erlag einer Dienstcaution von 200 fl.

Die Bezüge bestehen aus einer Jahresbestallung von 120 fl., einem Amtspauschale von 36 fl. und einem Botenpauschale von 230 fl. jährlich für die Unterhaltung der täglichen Botenfahrten nach und vom Bahnhofe in Podłęże.

Bewerber haben ihre Gesuche unter Nachweisung der gesetzlichen Erfordernisse binnen drei Wochen bei der Post-Direction in Lemberg einzubringen, und wird bei sonstigen Umständen auf jene, die die Botenfahrten um ein geringeres Pauschale zu besorgen geneigt wären, Rücksicht genommen werden.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, am 8. März 1866.

L. 4884. **Edykt.** (249. 3)

Przez c. k. Urząd powiatowy jako Instancyą pertraktacyjną w Nowym Targu podaje się do wiadomości, iż Jan Bartoszek, gospodarz pod nr. 175 w Maruszynie ze zostawieniem kodycylarnego ostatniéj woli rozporządzenia z dnia 25 marca 1860, w dzień 26 marca 1860 r. pomarł, mocą którego swoje dzieci Jana, Macieja i Wojciecha Bartoszek synów, potém córki Agnieszkę i Maryannę Bartoszek jako spadkobierców wyznaczył.

Ponieważ miejsce pobytu Jana Bartoszek Sądow. niewiadome jest, wzywa się go, ażeby przed upływem jednego roku od dnia dzisiejszego tu w Sądzie się zgłosił, i zgłoszenie do objęcia tego spadku złożył, w przeciwnym razie będzie to spadkowe postępowanie z temi spadkobiercami, którzy się już do objęcia tego spadku zgłosili, i z kuratorem nieobecnego Jędrzejem Mrowcą przeprowadzone.

Nowy Targ, dnia 22 grudnia 1865.

Z. 877. **Kundmachung.** (244. 3)

Vom k. k. Bezirksamte in Gorlice wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß im Zwecke der Verpachtung der Gorlice'r städtischen, vereint mit der herrschaftlichen Propination, wozu auch das ganze im Ringplatze der Stadt Gorlice gelegene herrschaftliche Einkehrhaus beigegeben wird, auf die Dauer bis Ende October l. J. auf Gefahr und Kosten des contractsbrüchigen Pächters eine Relicitation am 15. März l. J. in der hierortigen Magistratskanzlei abgehalten werden wird, bei welcher auch schriftliche Offerte angenommen werden.

Zum Fiskalpreise wird der verhältnißmäßige Antheil des bis nunzu mit jährlichen 9000 fl. ö. W. gezahlten Pachtschillings angenommen, wovon das mit $^{10}/_{100}$ Vadium im Baaren zu erlegen sein wird.

Die Licitationsbedingnisse können bei dem hierortigen Magistrate eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt.

Gorlice, am 28. Februar 1866.

Anzeigeblatt.

Kais. kön. privileg. galizische Carl Ludwig-Bahn.

Kund-  **machung.**

(271. 3)

Neunte ordentliche Generalversammlung der Actionäre.

Der gefertigte Verwaltungsrath gibt sich die Ehre die stimmfähigen Actionäre der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn zu der **Montag den 7. Mai 1866, um 9 Uhr Vormittags** im Musikvereinssaale in Wien stattfindenden **neunten ordentlichen General-Versammlung** einzuladen, bei welcher statutengemäß folgende Gegenstände zur Verhandlung und Schlußfassung gelangen werden:

1. Bericht des Revisionsausschusses über den Rechnungsabschluß des Jahres 1865.
2. Jahresbericht des Verwaltungsrathes.
3. Verwendung des Reinerträgnisses vom Jahre 1865.
4. Honorirung des Verwaltungsrathes.
5. Wahl des Revisionsausschusses zur Prüfung der Rechnungen des Jahres 1866.
6. Theilweise Erneuerung des Verwaltungsrathes in Folge des nach § 36 der Statuten stattfindenden Austritts von drei Mitgliedern.

Jene Herren Actionäre, welche sich im Besitze von mindestens 40 Actien befinden und das Stimmrecht ausüben wollen, haben in Gemäßheit der §§ 22 und 26 der Statuten die besagte Anzahl Actien längstens bis 9. April d. J. zu hinterlegen und erhalten dagegen nebst dem Erlagscheine eine für die General-Versammlung giltige Legitimationskarte.

Die Hinterlegung der Actien geschieht

in Wien: bei der Gesellschaftscasse,
bei der k. k. priv. österr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe,
bei den Herren S. M. v. Rothschild;

in Lemberg: bei der Sammlungscassa der Gesellschaft am dortigen Bahnhofe,
bei der Filiale der k. k. priv. österr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe,
bei der Filiale der anglo-österreichischen Bank;

in Krakau: bei den Herren F. J. Kirchmayer und Sohn;

in Frankfurt a. M.: bei den Herren M. A. v. Rothschild und Söhne,

mittelst zweifacher ausgefertigter, die Actien in arithmetischer Ordnung enthaltenden Consignationen, welche bei den genannten Cassen und Agenturen unentgeltlich verabfolgt werden.

Ein Mitglied der General-Versammlung kann nur eine Stimme für sich und eine als Bevollmächtigter führen.

Im Vertretungsfalle müssen die auf der Rückseite der Legitimationskarten vorgedruckten Vollmachten von dem Vollmachtgeber eigenhändig ausgefüllt und unterfertigt werden.

Wien, am 7. März 1866. **Der Verwaltungsrath.**

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf n Paris. Linie 0° Reaum. red.	nach Reaumur Temperatur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tage von	bis
12	2	325''' 60	+ 1°6	87	West stark	trüb	Regen	−1°4	+1°8
	10	26 80	+ 1,6	95	West schwach	„			
13	6	26 22	+ 2,2	91	„ „	„			

Wiener Börse-Bericht

vom 10. März.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	57.—	57.20
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	63.15	63.30
vom April — October	63.15	63.30
Metalliques zu 5% für 100 fl.	60.80	61.—
dtto „ 4½% für 100 fl.	53.80	54.20
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	143 —	144.—
„ 1854 für 100 fl.	74.50	75.—
„ 1860 für 100 fl.	89.25	89.50
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	72.80	72.90
„ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.—	16.50

B. Der Kronländer. Grundentlastungs-Obligationen	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	80.—	80.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	79.50	80.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	84.—	86.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	84.—	88.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	66.50	67.25
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	63.75	64.50
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	67.50	69.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	64.—	65.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	60.75	61.25
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	63.—	64.—

Actien (pr. St.)	Geld	Waare
der Nationalbank	731.—	732.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. öftr. W.	142.90	143.10
der Niederöst. Escompte-Gesells. zu 500 fl. ö. W.	560.—	565.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1503.	1505.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	164.70	164.90
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	167.50	168.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	117.—	117.50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	156.—	156.25
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St) mit 35% Einz.	72.—	73.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	139.50	140.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	107.50	108.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	450.—	451.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	210.—	212.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	—.—	375.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	—.—	360.—

Pfandbriefe	Geld	Waare
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	104.50	105.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.70	90.90
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.40	86.50
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	62.—	63.—

Lose	Geld	Waare
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	114.25	114.50
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	78.50	79.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	109.50	110.50
„ „ zu 50 fl. CM.	48.—	48.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	23.—	23.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	78.—	80.—
Salm zu 40 fl. „	26.50	27.—
Palffy zu 40 fl. „	22.50	23.—
Clary zu 40 fl. „	24.—	24.50
St. Genois zu 40 fl. „	20.75	21.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	15.50	16.—
Waldstein zu 20 fl. „	18.75	19.25
Keglevich zu 10 fl. „	13.25	13.50
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	12.—	12.50

Wechsel. 3 Monate. Bank- (Platz-) Sconto	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	85.90	86.—
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 4½%	85.90	86.—
Hamburg, für 100 M. B. 4%	76.10	76.25
London, für 10 Pf. Sterl. 7%	102.30	102.85
Paris, für 100 Francs 4%	40.70	40.80

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	—	—	—	—	4	89½	4	90½
„ vollw. Dukaten	—	—	—	—	4	89½	4	90½
Krone	—	—	—	—	—	—	—	—
20 Francstücke	8	21	—	—	8	21	8	22
Russische Imperiale	—	—	—	—	8	44	8	48
Silber	—	—	—	—	101	90	102	—

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 10. September 1865 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach **Wien** 7 U. 10 M. Früh, 3 U. 30 M. Nachm.; — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 21 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 11 Min. Früh, 2 Uhr 51 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 15 Min. Abends. —

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**

Beilage